

„In der Natur fühle ich mich wohl“

Pattenser Hobbyfotografin Heinke Schlüter (56) erzählt von ihren Erlebnissen mit Bibern am Fuchsbach

Von Mark Bode

Reden/Koldingen. Heinke Schlüter sitzt auf einem kleinen Campingstuhl. Vor sich hält sie eine Kamera mit Teleobjektiv, die an einem Stativ befestigt ist. „Das ist doch herrlich hier“, sagt die Pattenserin und schaut einmal nach links und nach rechts. Vögel zwitschern, Blätter rauschen im Wind, eine Ente fliegt vorbei. „In der Natur fühle ich mich wohl.“ Doch dann verstummt sie und schaut auf den Fuchsbach, auf dem plötzlich leichte Wellen zu erkennen sind. „Vielleicht ist das der Biber“, sagt sie ganz leise. Doch kurz darauf gibt es die Auflösung: Es ist nur eine weitere Ente, die auf dem Wasser schwimmt. An diesem frühen Abend hat Schlüter kein Glück, der Biber taucht nicht auf. Doch sie berichtet von vergangenen Begegnungen.

„Manche hören sich zu Hause eine Meditations-CD an. Ich sitze hier“, sagt Schlüter. „Wenn ich hier bin, fühle ich mich total entspannt und habe keine Sorgen mehr.“ Für sie sei es „spannender, als jeder Krimi“, sagt die 56-Jährige. „Ich weiß nie, ob ich etwas vor die Linse bekomme.“ Es habe Tage gegeben, an denen sie nach mehrstündigem Ausharren ohne ein gelungenes Foto wieder nach Hause gegangen war. Doch enttäuscht sei sie deshalb noch nie gewesen. Denn die Tage, an denen sie beeindruckende Erlebnisse mit Tieren gehabt hatte, überwiegen.

Mit großer Begeisterung erzählt die in Pattensen-Mitte lebende Schlüter beispielsweise von jungen Eisvögeln, die sie dabei beobachtet hatte, wie sie das Fliegen erlernten. Oder von einer Waschbärenfamilie, die es sich in einem Baumloch gemütlich gemacht hatte. Und natürlich von ihren Begegnungen mit Bibern. „Das sind faszinierende Tiere, die im Umgestalten der Natur schlau sind. Sie sind keine Zerstörer, sie machen sinnvolle Dinge“, sagt sie.

Zwei prägende Situationen

Erst kürzlich gab es zwei besonders prägende Situationen. Sie hatte es im Video festgehalten, wie ein Biber seelenruhig im Fuchsbach in unmittelbarer Nähe zu ihr entlangschwamm. Vor wenigen Tagen das



Mit der Kamera auf der Suche nach dem nächsten Motiv: Die Pattenserin Heinke Schlüter macht gerne Fotos von der Natur und von Tieren rund um den Fuchsbach zwischen Reden und Koldingen.

FOTO: MARK BODE



Faszinierende Begegnung für Heinke Schlüter: Sie hat einen Biber fotografiert.

FOTOS: HEINKE SCHLÜTER



Reh am Fuchsbach: Dieses Foto stammt ebenfalls von Heinke Schlüter.

abseits der Wege bewegen. Sie hatte in dieser Zeitung dazu aufgerufen, dass Spaziergänger die befestigten Wege nicht verlassen sollen, um Flora und Fauna nicht zu schädigen. Doch bei Schlüter macht Maurer-Wohlatz eine Ausnahme. „Sie ist etwas Besonderes, ich schätze sie sehr“, sagt die Naturschutzbeauftragte. „Sie ist in der Natur unglaublich behutsam und keine typische Bibertouristin.“

Schlüter habe schon immer gerne und viel fotografiert. Seit 2019 ist sie häufig entlang des Fuchsbachs zwischen Koldingen und Pattensen-Mitte zu finden. Sie habe bestimmte Lieblingsplätze, wandere allerdings auch immer wieder mal. Sie sei zwar eigentlich keine Frühaufsteherin, sagt sie über sich. „Aber an meinen freien Tagen macht es mir jetzt nichts aus, um 4.30 Uhr in der Natur zu sitzen“, sagt Schlüter. Sie fängt an zu lachen, als sie von ihren ersten Fotoausflügen zum Fuchsbach erzählt. „Ich dachte, ich hätte Biber fotografiert. Dabei waren das Nutria.“ Inzwischen könne sie die beiden Arten recht gut voneinander unterscheiden – und das nicht nur anhand des unterschiedlich geformten Schwanzes.

An ihre erste wahre Begegnung mit dem Biber kann sie sich noch ganz genau erinnern. „Das war am 15. August 2020“, sagt sie, ohne nachdenken zu müssen. Achselzuckend und lachend fügt sie hinzu: „Andere Leute merken sich wichtige Geburtstage. Ich merke mir dafür das.“

Freundschaft entsteht

Neben den Erlebnissen mit Tieren hätten ihr die Besuche aber auch „nette Kontakte“ beschert. „Ich treffe hier auf viele tolle Menschen“, sagt sie. Mit einigen Kritikern habe sie auch schon über Biber diskutiert. Zu einer Koldingerin, die regelmäßig mit ihrem Hund spazieren geht, sei inzwischen eine Freundschaft entstanden. „Wir gehen manchmal zusammen etwas essen“, sagt sie.

Nachdem sie am Fuchsbach nun nahezu alles gesehen hat, was es zu sehen gibt – was hat Schlüter noch für Ziele? „Ich habe noch keine kleinen Biber gesehen. Das wäre noch mein großes Ziel“, sagt die 56-Jährige.

zweite spannende Erlebnis, das sie auch im Video festgehalten hat. Etwa einen Meter von ihr entfernt spazierten zwei Biber mehrfach entlang. „Ich bin tausend Tode gestorben“, sagt Schlüter zu der jüngsten

Erfahrung. Eigentlich hätte sie bei ihren Ausflügen in die Natur lediglich Angst vor Zecken und Wildschweinen. Doch die Nähe zu den Bibern war ihr doch nicht ganz geheuer. Sie verharrte dennoch ruhig.

Die Tiere zogen schließlich wieder davon. „Die Biber scheinen sie zu kennen“, sagt Pattensens Naturschutzbeauftragte Sibylle Maurer-Wohlatz. Grundsätzlich sieht sie es sehr kritisch, wenn sich Menschen